

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

**Article — Digitized Version**

Blick in die Weltpresse: Der Osten ist rot: Die Weltwoche - China salonfähig; The Financial Times - China zeigt seine Stärke; The Economist - Mao sieht alles

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1970) : Blick in die Weltpresse: Der Osten ist rot: Die Weltwoche - China salonfähig; The Financial Times - China zeigt seine Stärke; The Economist - Mao sieht alles, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 50, Iss. 5, pp. 282-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134117>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# BLICK IN DIE WELTPRESSE

---

## Der Osten ist rot

*Obwohl das Ereignis nicht ganz unerwartet kam, machte es Schlagzeilen. Auch Mao kann jetzt mit seinem singenden Sputnik in die Hinterhöfe seiner Kontrahenten blicken. Wie wird es weitergehen?*

---

### DIE WELTWOCHEN

---

#### China salonfähig

Zürich, 1. 5. 1970 (Hans O. Staub): Die vielgeschmähte CIA lag für einmal in ihren Prognosen richtig: Rotchina ist — wie sie voraussagte — heute schon imstande, einen eigenen Satelliten in den Weltraum zu schießen. Damit hat sich Peking auf dem strategischen Schachbrett der nuklearen Weltmächte endgültig als Figur aufgedrängt, die ernst zu nehmen ist.

Todernst sogar! Zwar spielen die Vereinigten Staaten (und unter ihrem Einfluß die UNO) nach wie vor ihr kindisches Versteckspiel: das 700-Millionen-Volk Mao-Tse-tungs existiert für sie offiziell nicht. Lange wird sich diese Fiktion allerdings kaum noch aufrechterhalten lassen ... denn heute schon scheinen alle Gespräche über Beschränkung der strategischen Rüstung völlig sinnlos, wenn nicht auch Peking an ihnen teilnimmt.

---

### THE FINANCIAL TIMES

---

#### China zeigt seine Stärke

London, 28. 4. 1970: Weiterhin könnte der chinesische Erfolg die politisch entscheidenden Instanzen der USA dazu veranlassen, vorsichtiger auf jeden Vorschlag einer Lockerung des Embargos für strategisch wichtige Güter im Handel mit China zu reagieren. Wenn China die Fähigkeit besitzt, einen Satelliten zu starten, so darf man auch annehmen, daß es von westlichem know-how profitieren kann, indem es die importierten Güter kopiert und sie gelegentlich sogar verbessert. Aber diese kurzfristigen „technischen“ Reaktionen auf den Satellitenstart könnten sich für die USA als weniger wichtig erweisen als die langfristigen Implikationen.

Letztlich bedeutet der chinesische Erfolg ... , daß Washington und Peking sich arrangieren müssen, ganz ähnlich wie es Washington und Moskau in

den 60er Jahren taten. Die Wiederaufnahme der chinesisch-amerikanischen Gespräche in Warschau und die teilweise Aufhebung der amerikanischen Handelsbeschränkungen gegenüber China sind Anzeichen dafür, daß sich diese Entwicklung, wenn auch zögernd, anbahnt.

---

### The Economist

---

#### Mao sieht alles

London, 2. 5. 1970: China ist nicht über Nacht zur nuklearen Supermacht geworden. Manches erscheint ein wenig voreilig in der Art, wie manche Leute seit dem 25. April, als Peking den Start seines Satelliten bekanntgab, unsere Erde auf „Dreimächte-Basis“ neu verplant haben. Natürlich besteht ein Dreieck in dem Sinne, daß die Amerikaner und Russen bei ihren gegenwärtigen SALT-Gesprächen in Wien das nukleare Potential Chinas im Auge behalten müssen. Aber dieses Dreieck bestand lange vor diesem Datum. Bereits 1964 führte China seine erste nukleare Testexplosion durch.

Erst die langfristige Entwicklung der chinesischen Nuklearmacht wird darüber entscheiden, ob China zu einem späteren Zeitpunkt wirklich ein Gleicher unter Gleichen sein wird. Wie aber könnte diese Entwicklung weiterhin verlaufen? Es darf nicht vergessen werden, daß China vor einem Jahrzehnt nicht nur von Rußland eine bedeutende Hilfestellung bei seinem Kernforschungsprogramm erhielt, sondern daß es auch größte Vorteile aus der Rückkehr Tschien Hsüeh-sen und einer großen Anzahl anderer fähiger Wissenschaftler zog, die in den USA nicht weiterarbeiten konnten oder in den frühen 50er Jahren sogar deportiert worden waren. In dieser Hinsicht haben die Amerikaner damals für Chinas Wissenschaft das getan, was die Nazis für die britische und amerikanische Wissenschaft in den 30er Jahren leisteten. Drei Viertel von Chinas 200 wichtigsten Wissenschaftlern waren im Ausland ausgebildet worden, die Hälfte von ihnen in Amerika. Von seinen fünf wichtigsten Raketenspezialisten genossen vier in Amerika und einer in England ihre Ausbildung. Da China jetzt sowohl von der westlichen Welt als auch von Rußland isoliert ist, stellt sich die Frage, was es ohne Zugang zu deren Forschung in Zukunft leisten kann.